Krakauer Zeitung.

Nr. 239. Dinstag den 18. October 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 794.

Für die Wittwen und Waisen der im schleswig'schen Feldzuge gefallenen Soldaten des Infanterie-Regiments Baron Martini Nr. 30 sind beim k. k. Bezirksamte Pilsno nachstehende Beträge eingeflossen:

	fl.	kr.
Von Ehr. D. C.	12	60
„ Karm. C.	10	—
„ Nic. Balt.	10	—
„ Alf. Dobrz.	4	—
„ Frau Zab.	4	—
„ Pfr. Jur.	2	10
„ anderen Gebern	39	30
Zusammen	82	—

österr. Währung.

Das Ergebniß der Sammlungen für die Verwundeten, dann die Wittwen und Waisen der Gefallenen in Schleswig-Holstein betrug laut des letzten Ausweises:

	fl.	kr.	fl.	kr.
in Banknoten			1853	15
in Silber	100	43		
in Obligationen	100	—		
hiezu obige			82	—
gerechnet, beläuft sich das Gesammt-Erträgniß auf			1935	15
in Banknoten, und	fl.	kr.		
in Silber	100	43		
in Obligationen	100	—		

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.
Krakau, am 17. October 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. October d. J. den Grundbesitzer Dr. Fedele Lampertico und den Universitäts-Professor in Padua Dr. Angelo Messedaglia zu wirklichen Mitgliedern des Istituto Veneto di scienze, lettere et arti allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den provisorischen Lehrer an der Unterrealschule bei St. Thekla in Wien, Peter Hamp, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Die königlich siebenbürgische Hofkanzlei hat den Gubernial-Concipisten Adalbert v. Gruz, zum wirklichen Secretär des königl. siebenbürgischen Guberniums ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. October.

Gestern Nachmittags ist abermals eine Sitzung der Friedensconferenz [die zwölfte] abgehalten worden. Der Friedensschluß mit Dänemark wird nach einem Wiener Telegramm der „Bohemia" Donnerstag oder Samstag erwartet.

Ueber die Motive, durch welche die deutschen Mächte bei ihren definitiven Beschlüssen in Betreff der Sundesfondsfrage geleitet worden sind, sagt die „Zeidl. Corr.": Darüber, daß der Sundzoll von jeher zu den speciellen Pertinenzien des Königreichs Dänemark gehört habe, bestand im Schooß der Conferenz kein Streit. Noch bis zum Jahre 1848 hatte die Verwaltung des Sundzolles unter das besondere Zollwesen des Königreichs rangirt, was sich schon insofern von selbst verstand, als bis zu jenem Jahr auch die Herzogthümer ihre eigene Zollverwaltung und ihr eigenes Zollsystem besessen hatten. Wenn mit dem Jahr 1852 der Sundzoll zu den gemeinsamen Einnahmen der Monarchie gerechnet wurde, so lag der Grund hievon in der Gesammtstaatspolitik, welche das Resultat der Vereinbarungen und Verträge des Jahres 1852 war, und mit Rücksicht hierauf ist auf der Wiener Conferenz der Einwand der dänischen Unterhändler, daß nach Zertrennung des Gesammt-Staates der Sundesfonds in das Eigenthum des Königreichs zurückkehre, als begründet zuzugeben. In Frage kam der Sundesfonds nur, weil seine Zinsen als Pfand für einen gewissen Theil der dänischen Staatsschuld gelten, woraus der Schluß gezogen wurde, daß den Herzogthümern, indem sie eine Portion der Staatsschuld übernehmen, auch ein Antheil an jenen Zinsen gebühre. Der Einwand der dänischen Unterhändler, daß die Bestimmung der Sundesfondszinsen zur Bezahlung von Staatsschuld-Zinsen auf einem speciell dänischen Gesetz beruhe und also die Herzogthümer nichts angehe, war nicht als stichhaltig erachtet. Wohl aber wurde concedirt, daß nicht das Sundzoll-Ablösungs-Capital selber, sondern höchstens die Zinsen zu repartiren wären. Die Verwaltung des Sundesfonds wäre also immer in den Händen Dänemarks geblieben, weshalb man allseitig zu dem Ausweg griff, die Frage durch eine partielle Entlastung der Herzogthümer zu erledigen.

Die neue Gränze Schleswigs gegen Jütland wird, wie die „H. N." hören, verschiedene Landbesitze durchschneiden und werden zu dem Zwecke allerlei Vermessungen und Austausche nöthig werden, da ein und derselbe Eigenthümer doch nicht gut Land unter zwei getrennten Landesherrlichkeiten haben kann.

Die Nachrichten über ein bevorstehendes gänzliches Zurückziehen der österreichischen Truppen aus den Herzogthümern sind nach dem „Botschafter" unbegründet. So lange Preußen seine Truppen in den Herzogthümern beläßt, wird auch die österreichische Armee durch eine Abtheilung daselbst vertreten sein.

Die Nachricht der „Hamb. B. H.", daß Professor Ranke in Berlin die oldenburgischen Rechtsansprüche begründen wird, ist unbegründet. Professor Ranke ist mit dieser staatsrechtlichen Frage nicht beschäftigt.

Der Pariser Times-Correspondent schreibt, daß die englische und die französische Regierung in Wien und Berlin Vorstellungen machen ließen gegen die Ansprüche, welche die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens auf den durch die Blocade während des Krieges angerichteten Schaden gründen wollten."

Die „France" hält es für wahrscheinlich, daß Kaiser Napoleon sich nach Lyon begeben werde, um den Kaiser und die Kaiserin von Rußland auf ihrer Reise nach Nizza zu begrüßen. Wie wir jedoch heute durch ein Pariser Privat-Telegramm vernehmen, wäre das Zusammentreffen wieder zweifelhaft geworden. Die Begegnung würde erst in Nizza stattfinden, der Aufenthalt Alexander's in Lyon höchstens einige Stunden währen.

Bismarck wird am 20. nach Paris kommen und daselbst zwei Tage verweilen. Talleyrand wird den Kaiser nach Nizza begleiten.

Die Meldung der Pariser „Presse" von der Existenz eines Vertrags, in welchem Preußen die Garantie für den venetianischen Besitzstand übernommen haben soll, war bekanntlich angezweifelt worden. Man wird sich erinnern, daß schon früher einmal das Vorhandensein eines solchen Vertrags, der, wenn das Datum vom 24. Juli richtig ist, in Carlsbad zum Abschluß gelangt sein würde, damals aber und vorzugsweise von preußischer Seite ganz entschieden geleugnet wurde. Nach Wiener Berichten wird jetzt an den Stellen, welche man für unterrichtet halten muß, jene Meldung der Pariser „Presse" allerdings nicht direct bestätigt, aber auch nicht dementirt, und es scheint dadurch eine gewisse Berechtigung gegeben, gleichviel in welcher Form die von Preußen übernommene Gewährleistung zur Geltung zu kommen hat, doch die Existenz eines Garantievertrags im Allgemeinen für zweifellos zu halten. Das „Mémor. dipl." charakterisirt die Enthüllungen der Pariser „Presse" über eine Coalition der nordischen Mächte mit dem Titel: Fälschungen nach Art derer, welche die „Morn. Post" gebracht hat. Aehnlicher Beurtheilung begegnen diese Enthüllungen fast überall. Indessen kann das leicht nur publicistischer Brodneid sein, wie das „Vaterland" bemerkt. Die Nachricht ist so wichtig, daß E. Girardin, dem überdies verläßliche Informationen genug zu Gebote stehen, sie gewiß nicht ohne Prüfung und Erkundigung aufgenommen hat.

„Pays" dementirt die Nachricht, daß Hr. Drouyn de Lhuys neuerdings wieder an Hrn. v. Rechberg eine Note bezüglich des Vertrages vom 15. September gesendet habe.

Nach der „Presse" stimmt der freundlichere Ton, den die officiösen Pariser Blätter neuestens gegenüber Oesterreich anschlagen, mit dem Inhalt der amtlichen Berichte überein, welche aus Paris an unsere Regierung gelangen. Der Wunsch nach Verständigung — auch zum Theil in der Handelsfrage — scheint zu Paris offen angesprochen worden zu sein. Daher die Aenderung des Tones.

Ueber den Congreß der katholischen Mächte hört der „Botschafter", daß allerdings diese Congreßidee von Frankreich angeregt worden sei, hier in Wien aber auf einen sehr unfruchtbaren Boden gefallen war. Die Idee ist bereits gänzlich fallen gelassen und gehört einer früheren Phase an. Uebrigens war stets nur von einer Theilnahme des Papstes, Frankreichs, Oesterreichs und Spaniens (nicht aber Portugals und Baierns) an dem „Congreß der katholischen Mächte" die Rede.

Die „Kölnischen Blätter" (bekanntlich in römischen Angelegenheiten wohl unterrichtet) melden, Cardinal Antonelli habe Herrn von Sartiges erwidert, daß die päpstliche Regierung in Betreff der Armee-Organisation ganz nach ihrem Ermessen handeln, übrigens wegen der Uebertragung eines Theiles der Staatsschuld mit Piemont niemals unterhandeln werde.

Nach dem Vorschlag Frankreichs sollen zur Behebung der finanziellen Bedrängnisse Rom's die katholischen Mächte den Unterhalt der künftigen päpstlichen Armee bestreiten.

Baron Malaret, französischer Gesandter am Turiner Hofe, soll sich darüber beklagt haben, daß man in Turin eine Sprache führe, die mit dem Wortlaut des Vertrages nicht im Einklang stände.

Wie es scheint, will man in Turin Garibaldi dem Parlamente fern halten. Ein Vertrauter des Königs hat sich nämlich zu ihm begeben, um ihn zu bestimmen auf seiner Insel zu bleiben.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Judenknabe Coen am Michaelstage nach kirchlichem Gebrauch getauft wurde, nachdem ihn der Papst selbst über seinen Vorsatz befragt hatte. Die in Rom gefundene Herkulesstatue ist bereits gänzlich gehoben.

Den letzten Berichten aus Tunis zufolge geht die Regentschaft wieder der Ruhe und Ordnung entgegen. Täglich langen die Häuptlinge und Abgesandten der insurgirten Stämme in der Hauptstadt an, um ihre Unterwerfung anzuzeigen. Nur bei Sehel dürften noch einige Kämpfe stattfinden, wenn die Araber es nicht vorziehen, noch bevor die Truppen des Bey bei ihnen eintreffen, sich ebenfalls zu unterwerfen.

Die halbamtlichen französischen Blätter, die bisher die Weisung hatten, dem staatsstreichgelehrigen Fürsten Cusa freundlichst entgegen zu kommen, sind angewiesen, minder liebenswürdig gegen den hohen Herrn zu sein, ohne daß gesagt werden könnte, wodurch er so urplötzlich die Huld Frankreichs verscherzt habe.

Nach Berichten aus Mexico, welche der „Patrie" über New-York zugehen, war der Kaiser Maximilian am 8. September von der Reise durch die Provinzen seines Reiches nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Während seiner Abwesenheit hatte die Kaiserin Charlotte die Regierungsgeschäfte geleitet.

Wie vor einigen Monaten der spanische, so hat nun auch der peruanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein diplomatisches Rundschreiben erlassen, um die Argumente seines Gegners zu widerlegen und nachzuweisen, die von Peru vorgeschlagene Ausgleichung sei nur deßhalb in Madrid nicht angenommen worden, weil man neuer Vorwände bedurft habe, um die im Widerspruch mit dem Völkerrecht als Pfand genommenen Chinchainseln behalten zu können. Vor Wiederherausgabe derselben verlange Spanien die geforderte Genugthuug. Peru wendet dagegen ein, weil Spanien seine Agenten, den Commissär Salazar Mazzaredo und den Admiral Pinzon desavouirt und die Occupation jener Inseln selbst als unrechtmäßig anerkannt habe, so müsse es nach Recht und Billigkeit zuerst jene Occupation aufhören lassen und an Peru als dessen unbestrittenes Eigenthum zurückgeben; so liegt heute noch die Sache.

Die „Köln. Ztg." glaubt jetzt im Stande zu sein, den Schleier zu lüften, welcher bisher über den Prager Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich gelegen hat. Man schreibt ihr aus Wien 12. Oct.: „Seit die Herren von Hock und Hasselbach Prag verlassen haben, werden die Verhandlungen über die Zolleinigungsfrage zwischen Oesterreich und Preußen einstweilen schriftlich fortgesetzt. Es handelt sich jetzt nur noch, abgesehen von einigen für Oesterreich wichtigen Tarifpositionen, um die sogenannten principiellen und politischen Fragen, die österreichischerseits als Vorbedingungen für seinen Eintritt in die Prager Verhandlungen aufgestellt worden waren. Diese bestehen: in der Aufrechthaltung der Rechtscontinuität, nämlich in dem Verlangen, daß, anknüpfend an Art. 25 des Februar-Vertrages in einem Paragraphen des neuen Vertrages die bündige Zusage ertheilt werde, es solle nach Ablauf von 12 Jahren mit Oesterreich abermals über dessen Anschluß an den Zollverein verhandelt werden; ferner: daß der Abschluß mit Oesterreich der Ratification des Vertrages mit Frankreich vorausgehe; endlich: daß der deutsche Bundesstaat Oesterreich nicht als Ausland betrachtet werde und demgemäß von Frankreich wenigstens eine, wenn auch an sich unerhebliche Begünstigung voraus erhalte, so daß der Buchstabe des bekannten Art. 31. in diesem Punct modificirt werde. Oesterreich verlangte nur die Zustimmung Preußens und des Zollvereins zu dieser Modification, während es selbst sich bereit erklärte, sobald jene Zustimmung erfolgt sei, die Adhäsion Frankreichs zu erwirken. Die beiden ersten dieser Vorbedingungen betrachtete das hiesige Cabinet nach Empfang der Depesche, welche Herr v. Bismarck Ende August aus Schönbrunn an Herrn von Werther richtete, bereits als zugestanden. In dieser sehr entgegenkommenden Depesche, die bisher nicht veröffentlicht worden, hieß es nämlich u. A.: die preußische Regierung habe bis jetzt mit der österreichischen in Verhandlung über die Zolleinigungsfrage nicht eintreten können, weil ihr dazu die subjectiven und objectiven Grundlagen fehlten: die Reconstituirung des Zollvereins und Puncte der Verständigung mit Oesterreich. Beide Grundlagen seien jetzt vorhanden: die Wiederherstellung des Zollvereins sei durch Verträge mit fast allen Gliedern desselben als gesichert zu betrachten, und was die Verhandlungspuncte betrifft, so „befinden wir uns in der Hauptsache mit Oesterreich im Einverständnisse." Weiter heißt es dann, daß die Forderung einer bestimmten vertragsmäßigen Zusage betreffs der späteren Zolleinigung zwischen Oesterreich und dem Zollverein ein Gegenstand der Verhandlungen auf der nächsten (Prager) Conferenz sein solle. Endlich: die Ratification des Vertrages mit Frankreich sei nicht nahe bevorstehend; eine vorgängige Verständigung mit Oesterreich halte man für geboten. Man wird zugestehen müssen, daß sich das österreichische Cabinet nach solchen officiellen Aeußerungen für berechtigt halten durfte, seine Vorbedingungen als genehmigt zu betrachten; es entsandte daher Herrn v. Hock zur Conferenz. Dieser wurde in dieser Annahme anfangs durch die entgegenkommende Haltung und die Zusagen des Herrn Hasselbach noch mehr bestärkt; nach und nach aber änderte sich der Ton des letzteren, er zog eine Verheißung nach der andern unter dem Vorwande nicht ausreichender Vollmachten zurück, bis zuletzt gerade die wesentlichen Vorbedingungen unerledigt bleiben mußten. Jetzt scheint man hier in der Stimmung zu sein, daß, wenn Preußen nicht schon in den nächsten Tagen seine Zusagen erfüllt, das hiesige Cabinet vielleicht sehr bald einen förmlichen Absagebrief nach Berlin richten wird. Hält dagegen Preußen seine Versprechungen, so wird die Prager Conferenz wieder aufgenommen, und es werden dabei, außer Herrn von Hock und Hrn. Hasselbach, auch Abgeordnete Baierns und Sachsens, als Vertreter des Zollvereins, erscheinen. Wenn die Zusage an Oesterreich ertheilt wird, daß diesem bis nach Ablauf von 12 Jahren das Recht des Beitrittes zum Zollverein offen gehalten werde, so liegt darin implicite das Zugeständniß, daß der Zollverein bei Erneuerung seines Vertrages mit Frankreich, der ebenfalls nur für 12 Jahre Giltigkeit hat, den Art. 31. fallen lassen muß.

Ueber die Art und Weise, wie das Verhältniß zwischen dem Zollverein und Frankreich geregelt ist und resp. geregelt werden wird, nachdem die sämmtlichen Zollvereinsregierungen nunmehr dem Handelsvertrage zugestimmt haben, herrscht eine so große Unklarheit, daß es geboten erscheint, die Sachlage einmal nach Maßgabe der Verträge darzustellen. Die Verträge, Uebereinkünfte und Tarife, in denen das Ergebniß der seit dem Monat Jänner 1861 zwischen dem Zollverein resp. Preußen und Frankreich gepflogenen Verhandlungen über Handel, Schifffahrt und schriftstellerisches Eigenthum niedergelegt ist, sind zunächst am 29. März 1862 paraphirt, weil Preußen diese Actenstücke vor deren förmlicher Unterzeichnung seinen Zollverbündeten zur zustimmenden Erklärung vorlegen wollte. Die Mittheilung ist bekanntlich seiner Zeit erfolgt, die Zustimmung aller Betheiligten aber nicht zu erlangen gewesen. Da aber wenigstens Sachsen, Thüringen, Oldenburg und Baden ihr Einverständniß erklärt und die beiden preußischen Kammern ihre verfassungsmäßige Genehmigung ertheilt hatten, so drang Frankreich bei Preußen später auf förmliche Unterzeichnung. Diese erfolgte am 2. August 1862 in Berlin, diesseits durch den damaligen Minister des Auswärtigen Graf Bernstorff und durch die Bevollmächtigten von Pommer-Esche, Philippsborn und Delbrück, französischerseits durch den Gesandten am Berliner Hofe, Prinzen de la Tour d'Auvergne de Clercq. Damals ist jedoch ausdrücklich erklärt und zu Protocoll genommen worden, daß der Austausch der Ratificationen erst dann stattfinden sollte, wenn sämmtliche Vereinsregierungen beigetreten seien. Frankreich äußerte dabei zwar den Wunsch, daß auf eine Beschleunigung der Beitrittserklärungen hingewirkt werden möge, um die rechtzeitige Ausführung der Verträge zum 1. Jänner 1865 zu ermöglichen; allein, es war dies nur ein Wunsch und heute ist derselbe bereits von den Thatsachen überholt. Es ist demnach ein Irrthum, wenn angenommen wird, die Ratificationen seien zwischen Preußen und Frankreich bereits ausgewechselt. Die Auswechslung steht nunmehr erst und gleichzeitig mit den übrigen Regierungen bevor. Was den Zeitpunct anbelangt, so hängt derselbe nicht von der gegenwärtig tagenden Zollconferenz, sondern von dem Gange der Verhandlungen ab, welche in Gemäßheit des Art. 10 des Schlußprotocolls zu den Verträgen vom 28. Juni c. mit Frankreich eingeleitet sind. Wahrscheinlich wird bei diesen Verhandlungen auch eine Abkürzung der Frist von zwei Monaten nach Austausch der Ratificationsurkunden vereinbart, nach

welcher einer Bestimmung im Art. 33 zufolge der Handelsvertrag mit Frankreich in Kraft treten soll und damit der Beginn seiner Wirksamkeit vom 1sten Jänner 1865 ab ermöglicht.

Zu den Zollvereinsverträgen ist noch ein Uebereinkommen der Rheinufer-Staaten über Herabsetzung der Schifffahrtsabgabe von gewissen Waaren getroffen welches zugleich mit der Ratification des Vertrages vom 12. d. M. in Kraft tritt. Der Zeitpunct für das Inkrafttreten des Handelsvertrages und des neuen Zollvereinstarifs ist im Augenblicke noch durchaus nicht zu bestimmen, man hat die noch nöthigen Vollzugsverhandlungen mit dem Anfange des nächsten Jahres zu erwarten, und Handelsvertrag wie neuer Zollvereins-Tarif werden wohl mit einander ins Leben treten (scheint uns auch allein logisch zu sein), und zwar nach Vermuthungen mit dem Gegenstande Vertrauter gegen Mai oder Juni 1865.

---

†† Krakau, 18. October.

Die „Lemb. Ztg." vom 15. Oct. bringt nachstehendes Verzeichniß der bei den k. k. Kriegsgerichten zu Sambor und zu Stanislau im Monate September 1864 erfolgten und rechtskräftig gewordenen Aburtheilungen.

a) Beim k. k. Kriegsgerichte zu Sambor.

Wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe. (§. 343 M. St. G. B.).

1. Stanislaus Barański aus Radłowice, 23 J. alt, ledig, Gutsbesitzerssohn, zu 4wöch. Kerker (im Gnadewege wurden demselben am 10ten Tage der Strafzeit der Rest der Strafe nachgesehen). — 2. Peter Klimesz aus Jaroslau, 36 J. alt, ledig, Oekonom, zu 12wöch. Kerker, über Berufung aber v. h. k. k. Landesgeneral-Commando in Lemberg auf die Dauer von vier Wochen gemäßigt. — 3. Adolf Swidnicki aus Starasól, 21 J. alt, ledig, ohne Beschäftigung, nebst Anrechnung der ausgestandenen Untersuchungshaft zur Strafe zu noch 14täg. Kerker. — 4. Jakob Jasiński aus Wiśniowczyk, 21 J. alt, ledig, ohne Beschäftigung, nebst Anrechnung der ausgestandenen Untersuchungshaft zur Strafe noch zu 8wöch. Kerker, versch. durch Anlegung der Eisen und 1mal. Fasten bei Wasser und Brod in jeder Woche.

Wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach §. 531, 532 und 535 M. St. G. B.

5. Anton Borsuk aus Łanowice, 44 J. alt, verh., Vater von 2 Kindern, Grundwirth und Ortsrichter, nebst Anrechnung der vom 30. Mai bis 20. August l. J. ausgestandenen Untersuchungshaft zur Strafe noch zu 14täg. strengen Arreste veurtheilt, im Gnadenwege wurde ihm die 14täg. strenge Arreststrafe gänzlich nachgesehen. — 6. Thomas Staszczyszyn aus Łanowice, 60 J. alt, verh., Vater von 4 Kindern, Grundwirth und Gemeindebevollmächtigter, nebst Anrechnung der vom 30. Mai bis 20. August l. J. ausgestandenen Untersuchungshaft noch zu 14täg. strengen Arreste verurtheilt, im Gnadenwege wurde ihm die 14täg. strenge Arreststrafe gänzlich nachgesehen. — 7. Franz Jaszczyszyn aus Łanowice, 63 J. alt, verh., Vater von 8 Kindern, Grundwirth und Gemeindebevollmächtigter, nebst Anrechnung der vom 30. Mai bis 20. August l. J. ausgestandenen Untersuchungshaft zur Strafe noch zu 14täg. strengen Arreste verurtheilt, im Gnadenwege wurde ihm die 14täg. strenge Arreststrafe gänzlich nachgesehen. — 8. Michael Kisielewicz aus Łanowice, 30 J. alt, ledig, Urlauber des Fuhrwesen-Standesdepot Nr. 12, — 9. Michael Bursuk aus Łanowice, 30 J. alt, ledig, Urlauber des 11. Uhlanen-Regiments, — 10. Stephan Staszczyszyn aus Łanowice, 34 J. alt, verh. Vater von 3 Kindern, Grundwirth, — 11. Jacko Fiałka aus Łanowice, 31 J. alt, verh., Vater von 2 Kindern, Grundwirth, — 12. Anton Jaszczyszyn aus Łanowice, 37 J. alt, verh., Vater von 2 Kindern, Grundwirth, — 13. Iwan Sawka aus Łanowice, 54 J. alt, verh., kinderlos, Grundwirth, — 14. Martin Rydzak vel Hawryło aus Łanowice, 55 J. alt, verh., Vater von 3 Kindern, Grundwirth, wurde bei allen 7 der vom 30. Mai bis 20. August l. J. ausgestandene Untersuchungsarrest als Strafe angerechnet. — 15. Andreas Jaszczyszyn aus Łanowice, 38 J. alt, verh., Vater von 3 Kindern, Grundwirth, der vom 20. Juni bis 20. August ausgestandene Untersuchungsarrest als Strafe angerechnet. — 16. Maryna Tracz aus Łanowice, 45 J. alt, verh., Mutter von 5 Kindern, Grundwirthin, der vom 30. Mai bis 7. August l. J. ausgestandene Untersuchungsarrest als Strafe angerechnet.

Wegen Vergehens gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen (§. 569 und 571 M. St. G. B.)

17. Marunia Marymec aus Perehińsko, 47 J. alt, verh., Mutter von 6 Kindern, Grundwirthin, zu 2täg. Arrest, versch. durch 1mal. Fasten bei Wasser und Brod. — 18. Waśko Sarachman aus Waniowice, 64 J. alt, verh., Vater von 7 Kindern, Grundwirth, zu 5täg. Arrest versch. durch 1mal. Fasten bei Wasser und Brod. — 19. Johann Fabianczuk aus Koniuszki Siemianowskie, 27 J. alt, verh., Vater von 2 Kindern, Grundwirth, zu 4täg. Arrest, verschärft durch 2mal. Fasten bei Wasser und Brod. — 20. Onufer Kalimowicz Strutyński aus Strutyń wyżny, 47 J. alt, verh., Vater von 5 Kindern, Grundwirth, zu 1täg. Arrest, im Umwandlungswege aber 5 fl. ö. W. — 21. Andreas Komarnicki Drudz aus Komarniki, 60 J. alt, verh., Vater von 9 Kindern, Grundbesitzer, zu 7täg. Arrest versch. durch 1mal. Fasten bei Wasser und Brod. — 22. Hryń Komarnicki Drudz aus Komarniki, 25 J. alt, ledig, und — Hnat Komarnicki Drudz aus Komarniki, 27 J. alt, ledig Grundbesitzerssöhne, zu 2wöch. Arrest, versch. durch 1mal. Fasten bei Wasser und Brod in jeder Woche. — 24. Carl Kulczycki Wołezko aus Kulczyce, 18 J. alt, ledig, Grundbesitzerssohn, zu 6täg. Arreste versch. durch 2mal. Fasten bei Wasser und Brod. — 25. Zacharias Kulczycki Daszyniec aus Kulczyce, 31 J. alt, ledig, Dienstknecht, zu 4täg. Arrest. — 26. Basil Baraniecki aus Kulczyce, 21 J. alt, ledig, Grundwirthssohn, zu 4täg. Arrest. — 27. Danilo Popowicz aus Hodwisznia, 37 J. alt, verh., kinderlos, Grundwirth, zu 24stünd. Arrest. — 28. Michael Szczepkowski aus Tużyłow, 44 J. alt, verh., Vater von 2 Kindern, Grundbesitzer, erschwert durch das Vergehen gegen die Sicherheit der Ehre (§. 769) zu 6täg. Arrest, versch. durch 2mal. Fasten bei Wasser und Brod.

Wegen Uebertretung der Kundmachung vom 28. Februar 1864.

29. Felix Bujnowski aus Kaczanówka, 54 J. alt, Witwer, Vater 1 Kindes, Gutspächter, durch unbefugten Waffenbesitz nebst Verfall der Waffe zu einer Geldstrafe von 6 fl. ö. W.

b) Beim k. k. Kriegsgerichte zu Stanislau.

Wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe (§. 66 oder 343 M. St. G. B.).

1. Christof Mikuli aus Wołczyniec in der Bukowina, 54 J. alt, r.-k., verh., Gutsbesitzer, wegen Waffenverheimlichung bereits gestraft, zu 1mon. Kerker, vom hohen k. k. Militär-Obergerichte im Gnadenwege auf 14 Tage Profoßenarrest gemildert. — 2. Julius Titus de Kozielsko Kniaź Puzyna aus Gwozdziec, 25 J. alt, Gutsbesitzer, zu 3½mon. Kerker und über die bereits ausgestandene gleiche Untersuchungshaft des Arrestes entlassen. — 3. Johann Chaszczewski aus Dubinko, 39 J. alt, r. k., verh., Wirthschaftsverwalter, zu 1mon. Kerker. — 4. Gregor Łukasiewicz aus Zastawna in der Bukowina, 44 J. alt, arm. k., Witwer, Gutsbesitzer, ab instantia losgesprochen. — 5. Titus Komar aus Uście, 32 J. alt, r. k., verh., Gutsbesitzer, ab instantia losgesprochen. — 6. Longina Feigel aus Tłumacz, 40 J. alt, r. k., Beamtenswitwe und Gutspächterin, ab instantia losgesprochen.

Wegen Vergehens gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen nach §. 312 C. oder 569 M. St. G. B.

7. Moses Baum aus Bolechow, 30 J. alt, Israelit, verh., Schänker (wegen obigen Vergehens erschwert durch die Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit nach §. 412 C. G. B.) zu 14täg. durch 2mal. Fasten in der Woche versch. Stockhausarreste. — 8. Joseph Paagert aus Iwanowka, 36 J. alt, r. k., verh., Privatier, bereits mehrmals gestraft, zu 3wöch. Stockhausarrest. — 9. Petro Dilnycz aus Krechowce, 45 J. alt, gr. k., verh., Grundwirth, zu 8täg. Stockhausarreste. — 10. Fedor Manciu vel Maryszczyk aus Ostra, 66 J. alt, gr. k., Witwer, Taglöhner, zu 8täg. Stockhausarrest, im Gnadenwege die Strafe gänzlich nachgesehen. — 11. Selig Rubinstein aus Stanislau, 35 J. alt, Israelit, verh., Unternehmer, ab instantia losgesprochen.

Wegen Uebertretung der Kundmachungen vom 29. Februar 1864 durch Beherbergung paßloser Personen.

12. Joseph Schertz aus Warschau in Russisch-Polen, nach Stanislau zuständig, 51 J. alt, r. k., verh., Kupferschmied, zu einer Geldstrafe von 40 fl.

× Leżajsk, 16. October.

Mit dem 17. October verläßt uns das seit mehr als einem Jahre hier und in der Umgebung stationirt gewesene, vom k. k. Major Friedrich Kühne commandirte Bataillon des 77. Erzherzog Salvator Linien-Infanterie-Regiments. Officiere und Mannschaft hatten bei der Gränzbewachung viele Unannehmlichkeiten und Strapazen zu erdulden und jeder treue Staatsbürger wird es anerkennen müssen, daß durch die energische Thätigkeit des obgenannten Majors und Gränzbewachungscommandanten, so wie die lobenswerthe Verwendung der k. k. Officiere und der Mannschaft unsere Gegend von manchem Uebel befreit und verschont wurde und es den Organen der Revolutionspartei nicht gelingen konnte, bei uns und in unserer Nähe festen Fuß zu fassen oder uns dauernd zu beunruhigen. Die Mannszucht wurde strenge gehandhabt und dadurch sonst vorkommenden Excessen vorgebeugt. Anläßlich des Abmarsches des gedachten Bataillons, welches vorläufig in Jaroslau und zum Theile im Sanoker Kreise bequartirt werden soll, rufen wir der braven Mannschaft ein freundliches Lebewohl nach und sagen Namens der treuen Staatsbürger unseren Dank dem Gränzbewachungscommandanten Major Kühne für dessen energische und gleichwohl humane Ausführung der ihm vor und nach der Verhängung des Belagerungszustandes zur Invollzugsetzung übertragenen Maßregeln.

Statt der Infanteriegarnison hat nun Leżajsk und dessen nächste Umgebung die 6te Escadron des Gf. Palffy-Huszarenregiments, welche vor Beginn der Uebungen in Lubaczow stationirt war und am 11. October von Trzebownisko, Głogower Bezirkes, hier eingerückt ist, zu bequartieren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. October. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittags von Schönbrunn nach Wien gekommen und hat zum ersten Mal seit seiner Rückkehr von Ischl die gewöhnlichen Privat-Audienzen zu ertheilen geruht. Die Uebersiedlung des allerhöchsten Hofes von Schönbrunn nach Wien wird im halben November stattfinden.

Se. Maj. der Kaiser hat mit Entschließung vom 4. d. M. genehmigt, daß jene rangsältesten Majore, welche für die höheren Chargengrade in der activen Dienstleistung die Qualification nicht besitzen, ihre aufhabende Charge aber noch durch längere Zeit mit Nutzen auszufüllen vermögen und dabei wegen längerer Dienstzeit überhaupt, oder wegen wahrer Verdienstlichkeit einer besonderen Berücksichtigung würdig sind, bei Uebergehung, beziehungsweise bei Besetzung einer im eigenen Truppenkörper offen gewordenen Oberstlieutenants-Stelle durch einen jüngeren Cameraden des eigenen oder des anderen Truppenkörpers, zur Vormerkung für eine Friedensanstellung als Oberstlieutenante in Antrag gebracht werden dürfen, daß derlei Majore bei ihrer Vormerkung für eine Oberstlieutenants-Friedensanstellung mit dem ersten Tage des auf die bezügliche Allerhöchste Entschließung nächstfolgenden Monats in den Genuß der Alterszulage von jährlichen 180 fl. zu treten haben und ihnen für den Fall der Versetzung in den Ruhestand vor erfolgter Anstellung auf einen Friedensposten die Pension von der Gage mit Einschluß der Alterszulage bemessen werde.

Se. Maj. der Kaiser hat der katholischen Gemeinde in Kiel zum Bau eines Glockenthurmes und zum Ankauf eines Grundstückes für einen katholischen Friedhof einen Beitrag von 800 Mk. Bco. unlängst geschenkt. 2 Glocken für den Thurm sind in Rendsburg bestellt, und der Thurm, ein sogenannter Dachreiter in gothischer Form, 42 Fuß höher als das Kirchendach, ist bereits errichtet.

Se. k. Hoheit Erzherzog Joseph wird dieser Tage von Ungarn hier eintreffen und begibt sich sodann nach seinem Posten nach Linz.

Mit dem gestrigen Abendzuge ist Ihre kgl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Sachsen hier eingetroffen. Etwa 20 Minuten vor Ankunft des Zuges erschienen im Hof-Wartesalon der Nordbahn Se. M. der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen Albert. In der Suite befanden sich der Generaladjutant Sr. Majestät und der dem Prinzen Albert zugetheilte Adjutant. Ferner hatte sich der sächsische Gesandte Baron Könneritz daselbst eingefunden. Se. Majestät reichten der Gemalin des Prinzen Albert den Arm und geleiteten sie zu der bereitstehenden Hofequipage, in welcher sie an der Seite des Prinzen Platz nahm. Die hohen Herrschaften begaben sich hierauf nach Schönbrunn.

Der Herzog von Grammont hatte gestern im Ministerium des Aeußern eine Conversation mit dem Herrn Grafen Rechberg.

Der croatische Hofkanzler von Mazuranic ist Freitag Abends nach Agram abgereist und wird am Donnerstag wieder hier eintreffen.

Der Botschafter Herr Baron Bach wird vor seiner Abreise nach Rom auf einige Tage nach Linz sich begeben.

Das Steueranlehen wird wahrscheinlich unterbleiben, da Aussicht auf den Verkauf der Staatsgüter ist. Die „Presse" schreibt: Während man in Wien über ein neues Steueranlehen unterhandelt, scheint im Auslande ein Hypothekar-Anlehen versucht zu werden. Dieses letztere soll sogar dem Gelingen sehr nahe sein. Man schreibt uns aus London, daß sich ein Consortium von sehr bedeutenden Geldkräften gebildet hat, um der Regierung gegen Verpfändung gewisser Staatsdomänen die Summe von hundert Millionen in Terminen, dem Bedarfe entsprechend, vorzustrecken. Die Rückzahlung würde in vierzig Annuitäten erfolgen, und die Offerenten würden während der nämlichen Zeit die verpfändeten Staatsgüter nach einem Participations-Modus administriren. Unser Correspondent glaubt, daß das Consortium noch vor Ende dieses Monats in der Lage sein werde, der Regierung im Falle der Verständigung eine dem projectirten Steuer-Anlehen nahekommende Summe zur Verfügung stellen zu können. Wenn diese Operation wirklich Aussicht auf Erfolg hat, so würde dadurch das mehrerwähnte Steuer-Anlehen ganz oder theilweise überflüssig gemacht.

In Neusatz wurden, wie man der „Pol." telegraphirt, am 14. d. die serbischen Synodalsitzungen geschlossen. Der Verhandlungs-Congreß soll im November eröffnet werden.

Deutschland.

Die „Nordd. Ztg." theilt mit, daß die Ordre ertheilt sei, das zur Verfügung des Prinzen Friedrich Karl gestellte Hargens'sche Haus in Flensburg bis zum 18. d. zu seinem Empfang in den Stand zu setzen.

Die Berliner „Montags-Ztg." schreibt: Der königliche Hof wird in etwa acht Tagen die Residenz nach Berlin verlegen. Ihre Majestät die Königin Augusta wird in den letzten Tagen dieses Monats hier eintreffen und Berlin während des Winters nicht verlassen. In Hofkreisen erwartet man eine glänzende Wintersaison. Ueber das Unterbleiben der Reise des kronprinzlichen Paares waren die verschiedensten Angaben verbreitet. Wie man hört, war die Reise nach Nizza zum Theil aus politischen Gründen aufgegeben und von einer Herbstreise schließlich deshalb Abstand genommen worden, weil der Kronprinz den wichtigen für die nächste Zeit in Aussicht stehenden Conseilsitzungen beiwohnen wollte. Der Besuch, welchen König Wilhelm dem russischen Kaiserpaar auf der Rückkehr nach Berlin gemacht hat, widerlegt die vielfach verbreiteten Angaben von erkalteten Beziehungen zwischen den Cabineten von Berlin und Petersburg, welche man auf die Anwesenheit des Fürsten Gortschakow in Berlin bezieht. Daß derselbe, wie behauptet wird, die Oldenburger Ansprüche auf den Schleswig-Holsteinischen Thron befürwortete und die Durchsetzung des Großherzogs als einen Herzenswunsch des Kaisers bezeichnet hat, wird bestätigt, zweifelhaft scheint es, daß der russische Minister eine fast drohende Sprache geführt und Herrn von Bismarck zu einer besonders energischen Antwort bewogen habe, welche u. A. die Folge gehabt hätte, daß sich Preußen mehr der Augustenburger Ansprüche angenommen u. s. f. Der Prinz Friedrich Karl begiebt sich morgen (18.) oder in den allernächsten Tagen nach den Herzogthümern um das Hauptquartier in Schleswig zu beziehen, damit fallen die, an dieser Stelle von Anfang an als unbegründet bezeichneten Gerüchte von einer Verlegung des Hauptquartiers nach Kiel in sich zusammen.

Der Berliner Polen-Proceß. [Sitzung vom 13. October. Schluß.] Der Gutsbesitzer Michael von Pruszewski aus Obudum, 30 Jahre alt, wird beschuldigt, den von dem großpolnischen Comité bei Ostrowo, im Kreis Inowraclaw gesammelten Zuzug durch Beförderung von Leuten und Ausrüstungs-Gegenständen unterstützt zu haben. Dieser Zuzug ist gelungen, die Insurgenten sind in Polen eingebrochen. Der Angeklagte stellt seine Schuld in Abrede; er erklärt, daß häufig Leute zu ihm gekommen seien, denen er auf ihr Ansuchen habe Erfrischungen reichen und die er auch eine Strecke weit zu Wagen habe befördern lassen; doch will er nicht wissen, was für Zwecke diese Leute gehabt haben, noch wohin sie wollten. Den von der Anklage als verdächtig hingestellten Pferdetransport stellt der Angeklagte als ein einfaches Geschäft dar, was er mit einem ihm fremden Juden abgeschlossen habe. Aehnliches sagen einige Zeugen aus.

Der Gutsbesitzer Valerian v. Szulerzycki auf Górki zagajne, 46 Jahre alt, ist ebenfalls beschuldigt, für den Aufstand durch Beförderung von Zuzüglern und durch Beschaffung von Waffen thätig gewesen zu sein. Es sollen im Laufe des Sommers fast täglich kleine Trupps von 3, 4, 5 und einmal sogar 12 Mann auf den Herrenhof gekommen sein und fast alle Nacht seien fremde Herren gekommen, die bei dem Angeklagten genächtigt hätten und am andern Morgen weiter transportirt seien. Der Angeklagte bestreitet dies; er erklärt, daß er nicht wisse, was ein Zuzügler sei. Für ihn sei jeder Mensch, der zu ihm komme und ihn anspreche, ein Bettler, ganz gleich, ob er gut oder schlecht gekleidet sei. Bettler seien nun Jahr aus Jahr ein gekommen und hätten auch kleine Unterstützungen erhalten. Herren seien zu ihm nicht gekommen; er habe, da er sehr krank war, nie Besuche empfangen; dagegen habe sein Wirthschafter öfter Besuche von Nachbarn bekommen, welche derselbe dann auch wohl bewirthet haben möge. Was die Beschaffung von Waffen anlange, so sei er eines Tages aufgefordert worden, vom Spediteur Lewy in Nakel 3 Kisten in Empfang zu nehmen; er habe die Kisten holen lassen, weil er sich in dem Glauben befunden, daß dieselben wirklich für ihn bestimmt seien, da er sowohl Wein- wie Mineral-Brunnen erwartete. Sein Wirthschafter habe ihm am andern Tag gesagt, daß die Kisten nicht für ihn bestimmt seien, habe dieselben aufladen und nach Swiatkowo fahren lassen, wo sie geblieben seien, und was darin war, wisse er nicht. Er habe nur einmal Kisten holen lassen, ein zweites Mal habe dies sein Wirthschafter heimlich und ohne sein Wissen gethan. — Der Präsident macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er früher eine ganz andere Aussage abgegeben habe, worauf der Angeklagte erwidert, daß er dies lediglich gethan habe, um sich seinen Wirthschafter, der sich seit 13jähriger Dienstzeit sein Vertrauen erworben, und der als russischer Unterthan ausgewiesen werden sollte, zu erhalten. Die Zeugenaussagen sind meist unbedeutend. Es werden mehrere Zeugenaussagen verlesen, worauf Rechtsanwalt Brachvogel den Antrag stellt, den Angeklagten der Haft zu entlassen. Der Ober-Staatsanwalt widerspricht diesem Antrag, der Gerichtshof lehnt denselben ab. — Darauf schließt die Sitzung.

Frankreich.

Paris, 15. October. Der „Constitutionnel" dementirt die Nachricht, daß der Marschallsrath sich früher als gewöhnlich versammeln werde, um sich mit außerordentlichen Arbeiten zu beschäftigen. — Heute fand in St. Cloud unter Vorsitz des Kaisers Ministerrath Statt. Morgen um 3 Uhr versammelt sich derselbe im Staatsministerium. Es soll sich noch immer um die cochinchinesische Frage handeln. — Die indirecten Zölle haben in den ersten neun Monaten d. J. 876,640.000 Francs, d. h. 35,855.000 Francs weniger als im gleichen Zeitraume v. J. eingebracht. Der „Moniteur" erklärt heute dieses Minus daraus, daß das neue Zuckergesetz den Zahlungspflichtigen vier Monate Ausstand gewährt habe. Die directen Steuern haben in den neun Monaten 390,935.000 Francs eingebracht. — Eine gewisse Anzahl französischer Bischöfe hat sich in einem Schreiben an den Papst gegen die September-Convention ausgesprochen. — Zwischen Frankreich und den Inseln Reunion und Mauritius ist jetzt eine regelmäßige Postschifffahrt eingerichtet. Zwei Dampfschiffe sind dazu bestimmt. — Der Präfect des Departements der Seealpen ist hier angekommen, um Verhaltungsbefehle des Kaisers entgegenzunehmen. — Der englische Unter-Staatssecretär Layard ist in Paris und es verlautet nicht, daß seine Anwesenheit mit politischen Ereignissen in Verbindung stehe. — Ende dieses Monats begibt sich der Marquis de Moustier nach Constantinopel zurück.

Großbritannien.

Eine telegraphische Nachricht aus London vom 14. d. tritt den dort verbreiteten Gerüchten entgegen, als wäre Lord Palmerston gestorben; der alte Premier Englands erfreue sich vielmehr guter Gesundheit.

Der Schatzkanzler, Herr Gladstone, hat am 12. d. in Turnworth bei Bolton die Eröffnung eines neuen Parkes vorgenommen und nach dieser einem Bankette in Liverpool beigewohnt, bei welchem er eine Rede hielt, in welcher er sich folgendermaßen über die auswärtige Politik Englands vernehmen ließ: „Es ist absolut unmöglich, daß einem Lande wie England die Angelegenheiten fremder Nationen gleichgültig sein könnten. Es ist, zum mindesten meiner Ansicht nach, unmöglich, daß England sich je des Interesses entäußern könnte, welches es selbstverständlich für die Sache der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Ordnung und guten Regierung fühlen muß. Doch ist es andererseits möglich, und nicht nur möglich, sondern wünschenswerth, daß England die ungeheuren Vortheile der Unabhängigkeit seiner insularen Lage nicht verkennen möge. Die erste Folge dieser Unabhängigkeit ist die, daß England — wenigstens Angesichts jeder europäischen Frage, der Fragen, aus denen die Erschütterungen des Weltfriedens zumeist hervorgehen — als Nation wesentlich und im hervorragenden Sinne unparteiisch ist; diese Stellung der Unparteilichkeit aber ist zugleich eine Stellung der Würde und der Macht. Es ist eine Stellung, in welcher wir glücklicher Weise nicht immer nach künstlichen Mitteln zur Schaffung des Einflusses zu suchen brauchen. Es ist eine Stellung, in welcher der Einfluß von selbst kommt, dieweil inmitten des Kampfes fremder Leidenschaften und fremder Interessen in das Urtheil eines von diesen Leidenschaften unberührten Landes Vertrauen gesetzt wird. — In dem erhebenden Bewußtsein, daß der englische Staatsmann sich so zuversichtlich auf die Unterstützung seiner Mitbürger verlassen kann, und in dem Gefühle der Demuth vor den überwältigenden Aufgaben, welche ihm

aufgebürdet sind, sehe ich daher freudig auf die wachsende Einsicht hin, welche dazu führt, daß wir Plane, Projecte und Ideen abschütteln, die uns über die Sphäre unserer Pflichten hinausführen, und uns in unaufhörliche Verwicklungen hineinziehen würden; daß wir solchermaßen unsere Hände frei machen für das große Werk, welches uns in der Verwaltung des britischen Reiches noch geblieben ist, und daß wir fortfahren die Wohlfahrt des englischen Volkes zu befördern. Gewiß, noch viel ist zu thun; der conservative Instinct ist immer mächtig gewesen in unserem Lande, und mit Recht, weil wir besaßen, was zu behalten werth war; der conservative Geist aber wird am besten aufrecht gehalten und gefördert, wenn er sich in Treue und Pflicht mit dem Geiste der Besserung verbindet, und die Gesetze und Lage dieses Landes lassen nach allem, was bereits geschehen, noch ein reiches Feld den weisen und scharfsinnigen Bestrebungen der Staatsmänner zukünftiger Zeiten."

Italien.

Der „Perseveranza" zufolge hat das Ministerium des Königs Victor Emanuel beschlossen, aus der Verlegung des Regierungssitzes nach Florenz eine Cabinetsfrage zu machen. Die von dem Obersten Castellazzi in Florenz vorgenommenen Studien von Localitäten haben das Ergebniß geliefert daß das Kloster San Firenze für die Deputirtenkammer, der Saal der Dugento für den Senat, der Palazzo Vecchio für das Ministerium des Auswärtigen, der Palazzo Riccardi für das Ministerium des Innern, das Collegio militare di Candeli nebst dem Kloster Santa Maria Maddalena für das Kriegsministerium; für die anderen Ministerien die Localitäten der Mauth, der Crocetta, des Palastes Da Capparello, das Kloster Santo Spirito und das Institut della Annunziata hergerichtet werden könnten.

Eine der letzten Thaten des gefallenen Turiner Ministeriums war ein Circular, worin, mit Hinweisung darauf, das die Vertretung der österreichischen Interessen und Unterthanen im Königreiche Italien den diplomatischen und Consular-Agenten Preußens übertragen sei, die Präfecten aufgefordert werden, dafür zu sorgen, daß jene österreichischen Consular-Agenten, die ihre Functionen noch fortsetzen, dieselben sogleich einstellen.

General Lamarmora hat die 250.000 Lire betragende Subvention des sogenannten venetianischen Comité gestrichen.

Aus Turin meldet man vom 9. d. M.: Als gestern Abend hier im franz. Theater Scribe's „Demi-Monde" gespielt und die Stelle recitirt wurde: „Tout chemin mène à Rome et le plus long est quelquefois le plus sûr" (alle Wege führen nach Rom und der längste ist oft der sicherste) brach von einer Seite das Murren, von anderer Seite ein großer Beifallssturm aus, der das Weiterspielen auf kurze Zeit unterbrach, und das ohne Dazwischenkunft besonnener Männer zu unliebsamen Scenen hätte führen können. Die anwesenden Franzosen klatschten wie besessen, die Piemontesen zischten und die Italiener der andern Provinzen schlossen sich, wenn auch mit mäßigem Beifall, den Ersteren an. Man meldet ferner aus Turin folgenden kleinen Vorfall: Aus der königlichen Menagerie im Schloßgarten entkam kürzlich durch die Unaufmerksamkeit seiner Wächter ein prächtiger Adler. Nach kurzem Flug ließ sich derselbe auf der Zinne des Castello vecchio, in welchem derselbe seine Sitzungen hält, nieder. Eine Menge Volkes schaarte sich auf dem Schloßplatz zusammen. „Seht da", rief eine Stimme, „die Avantgarde der französischen Armee". „O nein", rief ein Anderer, „ein verkappter Ex-Minister ist es, der Geruch der Leichen vom 21. und 22. September hat ihn angezogen". Das königliche Thier ging aus freien Stücken in seinen Käfig zurück. Da hieß es wieder: „Ein wahrer König, welcher seiner Wiege treu bleibt!"

Nach Berichten aus Rom werden der Finanzminister Ferrari und der Polizeichef Matteucci im December-Consistorium zu Cardinälen ernannt werden.

Aus Rom wird vom 11. d. gemeldet: Graf Colleredo, Chef des Maltheser-Ordens, ist gestorben. — Der angebliche Fürst Skanderbeg ist aus Rom ausgewiesen worden.

Die „Opinione" glaubt, das neue Ministerium werde keine neue Anleihe machen, sondern die bereits vorbereiteten Maßnahmen zu einer Emission von Schatzscheinen und dem Verkauf der Eisenbahnen realisiren. Die Circulation von zwei- oder dreihundert Millionen in Schatzscheinen könne für einen Staat wie Italien keine Besorgniß erregen. Das Ministerium wird durch diese zwei Maßregeln im Stande sein, 350 Millionen zur Deckung der Erfordernisse zu erlangen.

Rußland.

Ein Wiener Correspondent des „Dzien. Warsz." versichert, daß die jüngste Encyclica des h. Vaters ein lang vorbereitetes Werk der polnischen Aristokratie sei, deren Mitglieder, in Posen, Wien, Paris und Rom ansässig, keine Ränke und Intriguen scheuen, um das ihrige zu erlangen und das polnische Volk von Neuem in ihre Netze zu verstricken. Als Hauptagenten dieser geheimen Negociationen und Intriguen fungiren die Geistlichen Koźmian und Prusinowski aus dem Posen'schen. Der erste wurde nach einem wechselvollen Leben 1853 vom Erzbischof Przyłuski zum Priester geweiht und gegenwärtig steht er an der Spitze der Privat-Lehranstalten für Knaben und Mädchen aus den ersten adeligen polnischen Häusern in Posen. Er gehörte Anfangs zu den Hauptaufhetzern des Aufstandes, solange die aristokratische Partei diesen geleitet, später trat er dagegen auf und nahm mit dem Geistlichen Prusinowski, Redacteur des katholischen Wochenblattes, Einfluß auf die Veröffentlichung des bekannten vom Geistlichen Kajsiewicz aus Rom geschriebenen Briefes, worin er die Polen vom Aufstand abhält. Als der Aufstand unterdrückt wurde, begann Koźmian von Neuem und zwar auf dem Felde der kirchlichen Wirksamkeit theils auf eigene Hand, theils durch Vermittlung der verstorbenen Fürstin Czartoryska und des Priesters Prusinowski, zu intriguiren, welch letzterer derselbe ist, der im Jahre 1848 nach erhaltener Nachricht vom ausgebrochenen Aufstand in Berlin, von der Gallerie des Rathhauses in Posen aus dem Volk die polnische Republik proclamirt hatte. Damals spielte er den Demokraten, wurde später seinem Princip untreu und läßt sich jetzt ausschließlich in den Zirkeln der höheren Aristokratie sehen. Er beabsichtigt mit den Anführern der letzten polnischen Emigration in Unterhandlungen zu treten, um diese zu bewegen in die Reihen der zu bildenden päpstlichen Armee sich einzuschreiben. Man spricht in dieser Hinsicht von einem langen dringenden Schreiben seinerseits an den in der Schweiz weilenden Grafen Plater, worin er ihm die Befürchtung ausspricht, daß die polnischen Emigranten von der Regierung Victor Emanuels nichts zu hoffen haben, daß ihnen auch in Frankreich eine ähnliche Enttäuschung nächstens bevorstehe, daß ihnen demnach nur der Kirchenstaat als Asyl übrig bleibe.

Aus Warschau wird noch immer über Nachwehen des Aufstandes berichtet: Neulich wurde im Łukower Kreise der 80jährige Gutsbesitzer von Hempel von einem (man sagt 30 Mann) starken Banditenhaufen überfallen, sie forderten von ihm eine bedeutende Summe als Beitrag für die „Nationalregierung" (die unseres Wissens hier vernichtet ist), und als er das Geld nicht geben konnte oder wollte, schleppten sie ihn und seinen Neffen mit fort, mißhandelten den alten Mann und bedrohten ihn 3 Tage lang mit dem Tode, den Neffen zerschlugen sie furchtbar und endlich jagten sie beide, ihrer Sachen völlig beraubt, barfuß fort. Bei Radom ist kürzlich der Mörder des Kosaken vom 19. Regt., Gorny, und bei Lipno der Mörder des Müllers Brinkmann festgenommen worden. Beide Mörder gehören ebenfalls zur Rotte der Hängegendarmen und werden dem Strange wohl nicht entgehen. Auch werden immer noch erhängte und erdrosselte Bauern und mit dem Stricke um den Hals aufgefunden; unter Anderm bei Łowicz der preußische Unterthan Ernst Hoffmann, der im April d. J. fortgeschleppt wurde.

Asien.

In Japan bereiten sich wichtige Ereignisse vor. Es handelt sich zunächst um eine gemeinschaftliche Expedition von englischen, französischen und niederländischen Kriegsschiffen nach der Meerenge von Simonosaki, um den Fürsten von Nagato, Thiossju, zur Freigebung der für den Handel so wichtigen Passage durch diese Straße zu zwingen und im Fall der Widersetzlichkeit zu züchtigen. Wie man indeß erfährt, erwartet dieser Daimio die Flotte der Ausländer mit 40.000 Mann auserlesener Truppen, wovon einige tausend mit guten Gewehren bewaffnet und nach europäischer Weise eingeübt sind. Der Fürst gehört zu den mächtigsten Daimios des Reichs. Auch soll er den Fürsten von Bizen, dessen Fürstenthum mit der Festung Kokura auf der Insel Kiusiu der Küste von Nagato gegenüber liegt, welche somit den westlichen Eingang in die Straße beherrscht, zu einem Schutz- und Trutzbündniß bewogen haben.

Zur Tagesgeschichte.

** Der Wiener Gemeinderath wird in ähnlicher Weise, wie es in London geübt wird, in den stark befahrenen Straßen und auf Plätzen sogenannte Rettungsstände errichten, das sind erhöhete Puncte, auf welchen die Passanten bei dem Andrang von Roß und Wagen Zuflucht finden können, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, zertreten oder gerädert werden. Der erste Rettungsstand wird soeben auf dem Michaelerplatz, auf welchem sich 4 der befahrensten Straßenzüge kreuzen, um den Candelaber herum in einem Durchmesser von 3 Klaftern und in einer Höhe von 6 Zoll hergestellt.

** [Eine riesige Aeolsharfe.] Eine eigene Gattung von Musik, schreibt der Montags-Postillon der „Vorstadt-Zeitung", haben wir in Wien entdeckt, eine riesige Aeolsharfe. Gewiß haben unsere Leser bereits jenes wundervolle Gitter bewundert, welches den Kaiser- und Volksgarten einschließt. Die prachtvolle Arbeit mit ihrer reichen Vergoldung findet allgemeine Anerkennung. „Das goldene Gitter", wie es im Volksmunde bereits heißt, gehört zu den Merkwürdigkeiten Wiens, kein Fremder läßt es unbesichtigt, da keine andere Stadt etwas Aehnliches aufzuweisen hat. Nun hat aber dieses Gitter noch eine eigenthümliche Eigenschaft; wenn man sich in jener Partie des Volksgartens befindet, die neu angelegt als Blumen-Parterre behandelt wird, so vernimmt man nur zu häufig das Schnalzen der Fuhrleute auf der Ringstraße außer dem Gitter. Die Lufterschütterung theilt sich den Metallstäben des Gitters mit und läuft wie über eine Harfe an dem Gitter fort, mit leisem melodischen Klange. Ganz erstaunt stehen die Leute, die sich die wunderbaren Klänge nicht zu erklären wissen und der Volksgarten hat auf diese Weise ein Riesen-Instrument erhalten ohne Separatauslage. Wahrscheinlich wird diese eigenthümliche Erscheinung verschwinden, sobald die Alleen dies- und jenseits des Gitters ihre Bäumchen so weit gebracht haben, daß sie den Namen Bäume verdienen.

** Zu der am 17. d. M. in Weimar stattfindenden Generalversammlung der Schiller-Stiftung sind als Bevollmächtigte des Wiener Zweigvereins die Herren Dr. Leopold Kompert und Dr. Edmund Weißl abgeordnet worden. Wie verlautet, haben die beiden Herren vom Wiener Ausschusse die Instruction erhalten, an den bisherigen Statuten festzuhalten und jeder Transaction entgegenzutreten.

** Als Zeichen der herrschenden Noth wird von Wiener Blättern berichtet, daß im Wiener Versatzamt gegenwärtig nahe an 10.000 Uhren verpfändet sind.

** Der deutsche Dichter Julius Mosen ist seit siebzehn Jahren von schmerzhaftester Lähmung betroffen. Sein qualvoller Zustand wird noch dadurch erhöht, daß er sein noch oft sehr reges geistiges Leben nur mit der peinlichsten Anstrengung in einzelnen leise hervorgehauchten Silben kundzugeben vermag, die von seiner Gattin, der treuen, unermüdlichen Pflegerin des Schwergeprüften, erlauscht und zum weiteren Verständnisse gebracht werden. Einen Beleg dafür haben die letzten Tage gebracht. Das freie deutsche Hochstift hatte dem Dichter das Diplom als Meister und Ehrenmitglied zugeschickt. Mosen's Gattin bezeugt in ihrem Antwortschreiben die innige Freude, welche der Dulder über diese ihm gewordene Auszeichnung empfunden habe, und übersendet zugleich mit einem Exemplar von Mosen's Werken nachfolgende Strophe, welche derselbe, anknüpfend an dem im Diplom befindlichen Ausspruch Göthe's: „Meister sei, der was ersann", jüngst als Erwiderung gedichtet:

Du mußt der Seele deines Volkes lauschen,
Soll neues Lied aus deiner Harfe rauschen —
So laß' vollenden, hoher alter Meister,
Den Meisterspruch von dir, im Reich der Geister.

„Viele Tage," so fügt Frau Mosen hinzu, „bemühte sich der arme Kranke, mir die wenigen Worte zu dictiren, kam aber erst heute dazu, Gott weiß unter welchen Schmerzen."

Auch in Graz und der Umgebung sind in Folge der letzten Fröste die noch nicht reifen Weintrauben an den Stöcken erfroren.

** An der Spielbank in Spaa gewann am 29. September ein unbekannter Herr eine sehr bedeutende Summe. Später erfuhr man, daß der glückliche Spieler General Klapka war.

** Die spanische Tänzerin Frl. Pepita d'Oliva soll sich, wie von Berlin gemeldet wird, dort mit einem reichen Kavalier vermälen.

** [Ein böser Witz.] Das Turiner Witzblatt „Buonumore" hatte für seine Nummer vom 2. October das „visto" erhalten und erst nachträglich fanden die Behörden anderer Städte eine verbotene Malice gegen Napoleon, um deren willen dann jene Nummer in Mailand noch unterdrückt werden konnte. Eine Karrikatur stellte nämlich die allegorische Italia am Galgen hängend dar mit der Unterschrift: „Italia Indi . . . . pendente" (Italien von nun an hängend, während das zusammenhängend geschriebene Indipendente „unabhängig" heißt.) Daß aber auf dem Nagel, an welchem die Halsschlinge der aufgehängten Italia befestigt ist, eine ganz kleine Zeichnung des Napoleonshutes sich befinde, entdeckten erst später die schärferen Augen der Mailänder Polizei.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 18. October.

* Die vorgestrige Reprise des „Pensionates" von Suppé kann höchstens als Generalprobe gelten; man kann sich keine Vorstellung machen, wie mangelhaft die Vorstellung war. Die Operette spielt beinahe durchweg im Dunkeln, schade, daß die Beleuchtung so grell war. Die nichts weniger als schüchternen Versuche des Fräulein Seemann, den Cancan zu crocquiren, das ganze Gebahren der Pensio-närrinen, die selbst zu der Melodie einer Madrilena den Schieberischen marquiren, auf eine Art, wie etwa Heine's gespenstige Obersthofmeisterin lächelt, hätten sich viel besser ausgenommen, wenn man sie gar nicht gesehen hätte. Die „höheren Töchter" waren sehr niedrig komisch, lauter „flotte Bursche" in Crinolinen. Fräulein Renée sang, als hätten die Zuschauer Sourdinen oder sie ein Sprachrohr. Der Spieltenor Alfred thut sein Bestes in Spiel und Gesang, aber dieses Beste ist leider noch nicht gut. Herr Paulmann als Bedienter war geradezu unleidlich. Und doch ließe sich mit den vorhandenen Kräften diese Operette recht gut geben. Fräulein Renée muß sich etwas mäßigen und mehr Innigkeit in ihren Gesang legen, Herr Alfred etwas bestimmter auftreten und Herr Paulmann von Rollen ferngehalten werden, die ihm nicht zusagen, während sie anderen und dabei stimmbegabteren Mitgliedern unserer Bühne wie auf den Leib geschrieben sind. Das ist unser Ernst. Ueberhaupt scheint jener Herr alles mögliche, selbst das unmögliche, spielen zu wollen oder zu sollen. In dem beigegebenen Lustspiele Mosen's: „Ein moderner Barbar" spielte er wieder die Rolle eines jugendlichen Liebhabers, während Herr Wehn, der für dieses Fach engagirt ist, in einer Stritzowpartie, der eigentlichen Domäne Paulmann's, auftreten mußte — aber beiläufig gesagt, seiner Aufgabe völlig gerecht wurde. Er spielte den preußischen Junker trefflich, auf Seele! Herr Paulmann ist ein denkender gewandter Schauspieler, das ist nicht zu leugnen, aber er reitet ein so stütziges, dampfbehaftetes Pferd von Organ, daß es alle Augenblicke überschlägt oder mit ihm in die Regionen der Fistel durchgeht und seine besten Intentionen mit Füßen tritt. Alles paßt nicht für Alle. Suppé's Operette ist übrigens einer fleißigeren Inscenirung werth. Die Musik ist originell und charakteristisch; einige Nummern sind trefflich gearbeitet, das Libretto bietet dem Componisten viele und gut benützte Anhaltspuncte; es wäre zu bedauern, wenn die Operette vom Repertoir verschwände oder in dieser Form uns fürder heimsuchte.

α Der „Czas" sagte beim Schluß des heurigen Jahrmarktes, daß derselbe sehr matt und flau war, daß wenig fremde Kaufleute nach Krakau kamen und die Käufer aus Polen ganz ausgeblieben sind. Warum er dies sagt, ist leicht zu errathen. Die Sache verhält sich jedoch ganz anders. Wie wir aus authentischer Quelle vernehmen, hat der hiesige Magistrat diesmal für die vermietheten Buden um einige hundert Gulden mehr bekommen, als gewöhnlich und zwar von den vielen fremden Kaufleuten, die sowie die Käufer sehr zufrieden waren. Als kleiner Beweis des Gesagten kann erwähnt werden, daß der mit Steingut und Porzellan handelnde Kaufmann aus Carlsbad zu drei verschiedenen Malen frische Waaren telegraphisch bestellt hatte, die er alle an Mann gebracht hat. Die Unzufriedenheit über die Märkte in Krakau theilt mit dem „Czas" auch der hiesige Kaufmann S., der, wie wir mit Bestimmtheit hören, Unterschriften sammelt, um beim h. Ministerium die Abschaffung der Jahrmärkte hier zu erwirken.

α Am 31. d. wird im Amtslocale der k. k. Grundentlastungs-Fondsdirection (Wielopolski'sches Palais) die dreizehnte Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau und des westlichen Verwaltungsgebietes Galiziens öffentlich vorgenommen werden.

α Die Direction des ersten galizischen Stenographenvereins in Lemberg gibt bekannt, daß vom 20. d. an, in den Localitäten der k. k. technischen Akademie folgende Gegenstände vorgetragen werden: Ganzjähriger Cursus der polnischen Stenographie für Anfänger. Ganzjähriger Cursus der deutschen Stenographie für Anfänger. Vorlesungen über Geschichte, Literatur und gegenwärtigen Stand der Stenographie. Praktische Uebungen in der Stenographie in beiden Sprachen. An diesen unentgeltlichen Vorlesungen kann Jeder theilnehmen. Diejenigen, die zum Verein nicht gehören, müssen jedoch beim Einschreiben auf eines der Semester für Anfänger den einmaligen Betrag von 2 fl. ö. W. zur Bestreitung der nothwendigen Kosten an die Vereinscasse erlegen.

α Zum Commandanten der Lemberger Feuerwache wurde der ehemalige k. k. Oberlieutenant Herr Braun ernannt.

α Der Ausschuß der ruthenischen Beseda in Lemberg hielt am 9. d. eine Sitzung in pleno ab, um über einige wichtige Angelegenheiten zu berathen, darunter über die Fortsetzung seiner musikalisch-deklamatorischen Soiréen. Um diese Uebungen im Gesang, in der Musik und in den ruthenischen Deklamationen zu einer größeren Bedeutung zu erheben, trug der Ausschuß dem Herrn Merunowicz und Hochw. Ławrowski auf, so viel wie möglich entsprechende Kräfte, namentlich von der ruthenischen Jugend zu gewinnen. Hochw. Ławrowski zeigte an, daß der bekannte Lemberger Pianist Herr Kaiser seine Mitwirkung zugesagt und verpflichtete sich, die Tauglichen im Gesang zu unterrichten, die sich zu diesem Zwecke zu Uebungen und Proben im Theatersaale des Nationalhauses versammeln werden. Weiter entschied der Ausschuß, daß von nun an die Theaterzettel in der am meisten gebrauchten etymologischen Schreibart gedruckt werden. In Folge dieser Entscheidung wurden schon die Theaterzettel zu den zwei letzten Vorstellungen nicht mit der ukrainischen, sondern genau mit der ruthenisch-slavischen Rechtschreibung gedruckt.

* In der Nacht vom 5. auf den 6. l. Mts. brach Feuer in der Scheuer des Mendel Ebber zu Bogucice aus, wobei das von ihm angegebene Getreide und Futtervorräthe im Werthe pr. 1120 fl. ein Raub der Flamme geworden ist, — die vorbenannten Getreide-Sorten waren bei der Krakauer Assecuranz mit 1900 fl. versichert. — Gleichzeitig verbrannten in der Nähe dieser Scheuer eine dem Colonisten Heinrich Dindorf gehörige Scheuer sammt der ganzen Fechsung im Werthe von 696 fl. ö. W., endlich dem Colonisten Jacob Uhl dessen Scheuer sammt allen Vorräthen in beschworenem Werthe von 1000 fl. ö. W. Das erste Feuer soll gelegt sein und ist die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Generalversammlung der Nationalbank.] Im Januar 1865 findet die Generalversammlung der Actionäre der Nationalbank statt; zur Theilnahme berechtigt sind die Actionäre, welche österreichische Unterthanen sind und 20 auf ihren Namen ausgestellte, von dem Juli d. J. datirte Actien besitzen. Diese Actien sind im November bei der Bank in Wien zu hinterlegen. Wird die Hinterlegung bei einem Filiale gewünscht, so muß dies bis zum 31. d. M. angezeigt werden.

— Um dem Geldmangel des Wiener Platzes abzuhelfen, hat das Finanzministerium der Staatsschulden-Kasse den Auftrag ertheilt, die am 1. November fälligen Coupons von Staatsschuldverschreibungen gegen fünfpercentige Escomptegebühr schon jetzt auszuzahlen.

— In Jungbunzlau (Böhmen) ist die Rinderpest ausgebrochen.

— (Kein Tokayer.) Aus Tokay wird dem „Hon" geschrieben, daß es daselbst in den Weingärten heuer keine Trockenbeeren geben und folglich die Erzeugung heuriger Ausbruchweine unmöglich sein wird. Die Weinlese in der Hegyalja soll am 28. October beginnen, mit Ausnahme jener Gegenden jedoch, wo die Trauben, die bei den letzten Fröste erfroren, weder reifen, noch vollkommener werden können.

Wien, 17. October, Abends. [Czas.] Nordbahn 1892. — Credit-Actien 179.10. — 1860er Lose 92.25. — 1864er Lose 84.25.

Paris, 17. October. 3% Rente 65.20.

Breslau, 17. October. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. österreichischer Währung außer Agio: Weißer Weizen (alter) 62—73, (neuer) 52—64; gelber (alter) 60—68, (neuer) 52—61. Roggen 40—44. Gerste (alte) 39—42, (neue) 32—35. Hafer 24—32. Erbsen 52—64. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 186—218. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 182—206. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 152—182. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner ($89\frac{1}{4}$ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. öst. Währ. außer Agio) von 10—16 Thlr. Weiße von 12—$18\frac{1}{2}$ Thaler.

Lemberg, 15. October. Holländer Dukaten 5.45 Geld, 5.49 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.47 Geld, 5.53 W. — Russischer halber Imperial 9.51 G., 9.63 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.80 G., 1.83 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.46 G., 1.48 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.74 G., 1.76 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.30 G., 74.05 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.96 G., 77.73 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.— G., 73.92 W. — National-Anlehen ohne Coup. 77.82 G. 78.57 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 236.83 G. 239.67 W.

Krakauer Cours am 17. October. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 120 verl., 117 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. $100\frac{1}{4}$ verlangt, $99\frac{1}{4}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 462 verl., 454 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 147 verl., 145 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. $176\frac{1}{4}$ verl., $174\frac{1}{4}$ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $86\frac{1}{2}$ verl., $85\frac{1}{2}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $116\frac{1}{4}$ verl., $115\frac{1}{4}$ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.56 verl., 5.46 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.55 verl., 5.45 bez. — Napoleond'ors fl. 9.40 verl., fl. 9.25 bez. — Russische Imperials fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 74.50 verl., 73.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 78.25 verl., 77.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 76.50 verl. 75.50 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 238 verl., 235 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Nach Berichten aus Madrid, vom 14. October, hatte Herr Mon den Pariser Gesandtschaftsposten noch nicht angenommen. Den Progressisten war die Erlaubniß zu der von ihnen angekündigten Versammlung ertheilt worden. Das Blatt „Novedades" räth ihnen nicht, sich der Wahlen zu enthalten, mahnt jedoch von leidenschaftlichem Auftreten ab und empfiehlt Rückkehr zu der Verfassung von 1837. Die „Epoca" ist der Ansicht, daß Spanien den Schritten, welche die Unabhängigkeit der päpstlichen Staaten verbürgen sollen, nicht fremd bleiben dürfe.

Die letzten aus San Domingo in Southampton 14. d. eingetroffenen Nachrichten sagen, daß die Chefs der Revolution, welche sich nach Haiti zurückgezogen, den spanischen Generalen Vorschläge für die Beendigung des Krieges gemacht haben.

Der Schluß der (gestern mitgetheilten) Newyorker Depesche der „deux mondes" lautet: Grants Position ist unverändert. Des Nordens Verlust bei James River und Petersburg betrug 4 bis 6000 Mann. Auf beiden Puncten wurde der wiederholte Versuch auf die Verschanzungen der Conföderirten blutig abgeschlagen. Die Conföderirten wurden, als sie die den Unionisten gebliebenen Positionen angriffen, zurückgedrängt. Von Sherman keine Nachricht seit drei Tagen. Die Nachrichten betreffs Forrest's und der verlangten Uebergabe von Brooms-Gap werden bestätigt, seine Verbindungen sind abgeschnitten.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Oct. Der König hat gestern den Baron Scheel-Plessen in Audienz empfangen. Man hört, die Königin Augusta werde eine Zusammenkunft mit den russischen Majestäten in Karlsruhe haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg." vom 17. d. Abends dementirt die Behauptung der Pariser „Presse", als hätte Preußen in der Convention vom 23. Juli d. J. Oesterreich noch andere ihrer Besitzungen außer den deutschen Provinzen garantirt.

Die „Bank- und Handelszeitung" meldet: In der Conferenz am Sonnabend wurde der Endabschluß des Friedenswerkes nicht gefördert, da die Erklärung Dänemarks über die in der vorhergegangenen Sitzung erfolgten Festsetzung noch nicht eingetroffen war. Die Bevollmächtigten haben die Verkehrsverhältnisse zwischen Dänemark und den Herzogthümern angeordnet.

Turin, 16. October. Eine Versammlung von Arbeitern beschloß dem Parlamente eine Petition vorzulegen, welche die Forderung ausspricht, das frühere Ministerium in Anklagezustand zu versetzen, und ferner eine gegen die Convention gerichtete Petition zu überreichen.

Lissabon, 15. October. Privatbriefe aus Rio de Janeiro melden: Es ist eine Handelskrisis in Rio de Janeiro ausgebrochen; mehrere Zahlungssuspensionen namentlich portugiesischer Häuser haben stattgefunden. Die brasilianische Regierung hat energische und wirksame Maßregeln zur Abhilfe getroffen.

Athen, 13. Oct. Verflossenen Dinstag wurde ein Mordversuch gegen den Minister des Innern gemacht, welcher jedoch mißlang.

Shanghai, 5. Sept. Die Kaiserlichen haben Hutscheu genommen. Nachrichten aus Japan theilen mit, daß die Flotte die Einfahrt in das japanesische Meer erzwingen werde. (Bereits oben mitgetheilt. D. Red.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Druck und Verlag des Carl Budweiser.

Amtsblatt.

N. 25904. **Kundmachung** (1064. 2-3)

Aus Anlaß der in Ungarn und Galizien sich weiter verbreitenden und auch in Schlesien im Oderberger und Skotschauer Bezirke ausgebrochenen Rinderpest findet die k. k. schles. Landesregierung zum Schutze des Landes gegen eine weitere Verschleppung der Seuche sich veranlaßt, auch den Eintrieb von Schafen aus Galizien und Ungarn nach Schlesien bis auf Weiteres einzustellen.

Selbstverständlich bleibt das Verbot bezüglich des Hornvieheintriebes, und der Einfuhr von rohen Hornviehprodukten aus Ungarn und Galizien nach Schlesien in voller Wirksamkeit.

Diese Mittheilung vom 2. d. Mts. wird im Interesse des Viehhandels zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 10. October 1864.

Nr. 2742. **Kundmachung.** (1068. 1-3)

Am 31. October 1864 um 10 Uhr Vormittags wird im Amtslocale der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction Breite Gasse Nr. 145 ehemals gräflich Wielopolskisches Palais im 1. Stock die dreizehnte Verloosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau und des westlichen Verwaltungsgebietes Galiziens öffentlich vorgenommen werden.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, 15. October 1864.

N. 2775. **Concurs-Ausschreibung.** (1059. 2-3)

Bei dem k. k. Gefällen-Oberamte in Krakau ist eine Hausknechtenstelle mit der Jahreslöhnung von 250 fl. ö. W. und im Falle der Vorrückung eine Hausknechtsaushelfersstelle mit der Löhnung jährlicher 200 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche bei dem k. k. Gränzinspector und Oberamts-Director in Krakau binnen 4 Wochen zu überreichen.

Nur solche Individuen können hierum mit Aussicht auf Erfolg einschreiten, welche bereits zur Staatsverwaltung im Dienstverbande stehen, oder sich im Stande der Quieszenz befinden.

Krakau, 9 October 1864.

N. 12243. **Edykt.** (1066. 1-3)

Ces. król. Sąd delegowany miejski Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Mieczysława Paszkowskiego, że przeciw niemu p. Alojzy Schwarz o zapłacenie sumy 124 złr. 70 kr. w. a. pod dn. 10 Grudnia 1863, L. 15065 wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu został termin do rozprawy na dzień 12 Grudnia 1864 godz. 10 zrana wyznaczony.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Mieczysława Paszkowskiego wiadome nie jest, przeto ces. król. Sąd delegowany miejski w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwokata p. Dra. Rydzowskiego, z zastępstwem p. Adw. Dra. Rosenblatta kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém ces. król. Sądowi delegowanemu miejskiemu doniósł — w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 9 Października 1864.

N. 8066. **Concurs-Ausschreibung.** (1061. 3)

Zur Besetzung der erledigten zweiten Kanzlistenstelle beim Magistrate in Wieliczka mit dem Gehalte jährlicher Dreihundertfünfzehn Gulden öst. W. wird der Concurs in der Dauer von vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in der „Krakauer Zeitung" an gerechnet, hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre diesfälligen eigenhändig geschriebenen Gesuche, wenn sie im Staats- oder einem andern öffentlichen Dienste stehen, mittels ihrer vorgesetzten Behörde beim Magistrate in Wieliczka binnen der obigen Frist einzubringen, und darin nebst den persönlichen Verhältnissen die zurückgelegten Studien und die bisherige Dienstleistung nachzuweisen.

Zur Erlangung der Stelle ist die vollkommene Kenntniß sowohl der deutscheu als der polnischen Sprache unerläßlich nothwendig.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 10. October 1864.

N. 18511. **Edykt.** (1057. 3)

Ces. kr. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Benjamina Wachtel kupca, że przeciw niemu p. Paweł Bobrowski na dniu 26 Września 1864, L. 18511, wniósł pozew wekslowy o zapłacenie sumy 1000 złr. w. a. z p. n. w załatwieniu tegoż pozwu nakaz płatniczy uchwałą z dnia 3 Października 1864 do L. 18511 wydanym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego jest niewiadome, przeto ces. król. Sąd kraj. w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adw. p. Dr. Rosenblatta, z zastępstwem Adw. p. Dr. Kucharskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy wekslowéj przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał — i o tém ces. król. Sądowi Krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 3 Października 1864.

L. 4959. **Edykt.** (1056. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie ze względu na tę okoliczność, że przez pomyłkę w sprawie Chaskla Schwefel przeciw Mendlowi i Zirli Zinn o sumę wekslową 300 złr. a. w. z p. n. sądową uchwałą z dnia 26 Sierpnia 1864, L. 4959 pierwszy termin do przymusowéj publicznéj sprzedaży $^{7}/_{9}$ części realności pod n. kons. $^{21}/_{22}$ w Rzeszowie ut dom 6 pag. 153. n. haer. 3, 4, 6, 8 do Mendla Zinn należących i $^{1}/_{9}$ części téj realności pod n. kons. $^{21}/_{22}$ w Rzeszowie ut dom. 6, pag. 153, n. haer. 7, do Zirli Zinn należącéj, a zatém $^{8}/_{9}$ części téj realności n. k. $^{21}/_{22}$ w Rzeszowie na dzień feryalny 6 Października 1864 wyznaczony został — wyznacza pierwszy termin na dzień 3 Listopada 1864 o godz. 9 przed południem, drugi termin na dzień 1 Grudnia 1864 o godzinie 9 przed południem, a termin do wniesienia ułatwiających warunków na dzień 1 Grudnia 1864 o 4 godzinie po południu a to pod rygorem tutejszo-sądowéj uchwały z dnia 26 Sierpnia 1864, L. 4959.

O czém strony interesowane uwiadamia się.

Rzeszów, 6 Października 1864.

N. 1933. **Edict.** (1069. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Dombrowa wird hiemit bekannt gemacht, daß über neuerliches Ansuchen der Anna Reich, Anna Ocka und Karolina Bittner, im Wege der Reassumirung der fruchtlos verstrichenen z. Z. 671 ex 1857 auf den 21 October 1857 ausgeschrieben gewesenen dritten Termins zur executiven Veräußerung der Realitäten Nr. 19 und 108 pto. von Joel Kamm schuldigen 319 fl. ö. W. s. N. G. zu gleichem Zwecke und unter den nämlichen hiergerichts einzusehenden Bedingungen, ein neuer Termin auf den 3. November 1864 hiergerichts bestimmt, und hiezu Kauflustige eingeladen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Dombrowa 3. October 1864.

Z. 2292. **Edict.** (1063. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht wird bekannt gemacht, daß Blüme Knoblauch wider die liegende Masse nach Anschel Landsberger pto. 42 fl. 30 kr. und 50 fl. ö. W. (s. N. G.) unterm 30. August 1864, Z. 2292, die Klage ausgetragen hat und die Tagfahrt zur summarischen Verhandlung auf den 8. November 1864 festgesetzt worden ist.

Nachdem die an dieser Nachlaßmasse Theil zu nehmen habenden Erben dem Gerichte unbekannt sind, so wird zu deren Vertretung Josef Birnbaum, Bürger zu Klasno zum Curator ernannt und werden dieselben von dieser Curatelsbestellung mittelst eingeschalteten Edictes verständigt.

Gleichzeitig werden dieselben erinnert, diesem bestellten Curator die zu ihrer Vertheidigung dienlichen Urkunden zeitlich vor diesem Termine einzuhändigen, oder sich einen andern Vertheidiger zu bestellen, als sonst die aus ihrer mangelhaften Vertheidigung etwa entstehenden üblen Folgen sie ihrem eigenen Verschulden zuzuschreiben haben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Wieliczka, 30. September 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 15. October.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	65.85	65.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	78.20	78.40
vom April — October	78.20	78.40
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.50	69.70
dtto „ 4½% für 100 fl.	62.20	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	151.50	152.—
„ 1854 für 100 fl.	86.50	87.—
„ 1860 für 100 fl.	94.20	94.30
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	83.20	83.30
„ „ „ zu 50 fl.	83.20	83.30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73.80
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	70.25	70.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68.90	69.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.75	69.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	772.—	774.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	177.90	178.10
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	601.—	603.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1880.	1882.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	198.75	199.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	135.—	135.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119.50	120.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	239.—	240.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	235.50	236.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	444.—	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	224.—	226.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	360.—	362.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	158.25	158.75

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank { 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
auf C.-M. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.25	93.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.95	89.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	74.—	75.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	124.50	125.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	83.50	84.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	103.50	104.50
„ „ zu 50 fl. CM.	47.—	48.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	24.—	24.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	29.50	30.—
Palffy zu 40 fl. „	24.—	24.50
Clary zu 40 fl. „	24.—	24.50
St. Genois zu 40 fl. „	24.25	24.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.25	18.75
Waldstein zu 20 fl. „	16.50	16.75
Keglevich zu 10 fl. „	12.75	13.25
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.—	11.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5½%.	98.40	98.40
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5½%.	98.50	98.60
Hamburg, für 100 M. B. 5½%.	87.40	87.50
London, für 10 Pf. Sterl. 9%.	116.60	116.70
Paris, für 100 Francs 7%.	46.15	46.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl. kr. (Geld)	fl. kr. (Waare)
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	54½	—	—	5 54	5 55
„ vollw. Dukaten	5	54½	—	—	5 54	5 55
Krone	—	—	—	—	16 05	16 10
20 Francstücke	9	41½	9	40	9 40	9 42
Russische Imperiale	—	—	—	—	9 60	9 62
Silber	—	—	—	—	116 25	116 50

N. 10958. **Ankündigung.** (1071. 1-3)

Im Zwecke der Sicherstellung der Militär-Verpflegsbedürfnisse in der Station Tarnow, Bochnia und Sandec auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember, resp. bis zur neuen Heufütterung 1865 wird in der Tarnower k. k. Militär-Verpflegs-Magazinskanzlei

am 8. November 1864 Vormittags 10 Uhr

eine Subarrendirungs-Behandlung im Offertwege abgehalten werden.

Die wesentlichsten Bedingnisse können bei den k. k. Bezirksämtern eingesehen werden.

Die mit einem 10% Vadium belegten Offerte müssen am Behandlungstage bis längstens 10 Uhr Vormittags überreicht werden.

Das Erforderniß besteht

Für die Station	täglich: Brod	täglich: Hafer	täglich: Heu à 8 Pfund	täglich: Streustroh à 3 Pfund	⅓ jährig: Bettenstroh à 12 Pfund	monatlich im Winter: hartes Brennholz	monatlich im Winter: Brennöhl	monatlich im Winter: Talg	monatlich im Sommer die Hälfte: Unschlittkerzen	monatlich im Sommer die Hälfte: Stearinkerzen	Durchmärsche 5 tägig: Portionen	Durchmärsche 5 tägig: Artikel	Durchmärsche 5 tägig: Wie oft im Monate	für die Zeit: von	für die Zeit: bis
	Portionen				Bund	Klft.	Maß	Pfund							
Tarnów	1083	231	231	231	2991	47	70	24	4	4	200	Brot Hafer u. Heu à 8 Pf.	6 mal detto	1ten Jänner 1865	Ende Dezember 1865 resp. bis zur neuen Heuernte
Bochnia	474	209	209	209	2124	28	28	10	3	—	200				
Sandec	216	4	4	4	1200	—	30	16	—	4	—				

Tarnow, 9. October 1864.

Z. 3659. **Concurs-Kundmachung.** (1060. 3)

Zu besetzen die 1ste Kanzlistenstelle bei der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia in der XII. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher Vierhundertsiebenzigzwei Gulden 50 kr. ö. W. und dem systemmäßigen Salzbezuge von 15 Pfund jährlich per Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der vollständigen Kenntniß im Kanzlei-, Registraturs- und Conceptsfache, dann der vollendeten Studien, der zurückgelegten Dienstzeit, der Kenntniß einer slavischen, vorzugsweise der polnischen Sprache und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Wieliczkaer Berg- und Salinen-Direction oder der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei dieser Direction binnen vier Wochen einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 12. October 1864.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tag.: von	bis
17	2	328‴ 25	+7,3	53	Süd-S.-West schwach	trüb		−0°8	+7°8
	10	28 79	+4,3	81	West schwach	heiter			
18	6	28 66	−4,0	81	W.-Nord-West still	heiter mit Wolken			

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**